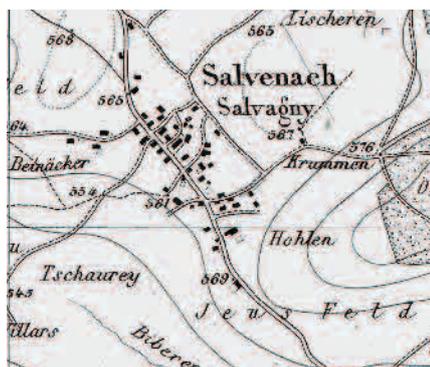


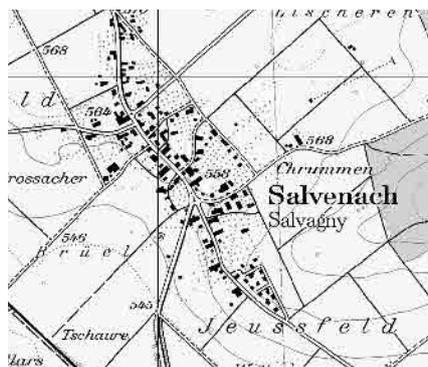


Flugbild Bruno Pellandini 2005, © Amt für Kulturgüter, Freiburg

Stattliches Bauerndorf am Rand des fruchtbaren Plateaus über dem Murtensee. Strassendorf mit Hauptstrassenraum von einzigartiger Varietät und Geschlossenheit. Schmuckes Schulhaus von 1779, eines der wenigen so alten und so gut erhaltenen im Kanton.



Siegfriedkarte 1874



Landeskarte 1998

Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



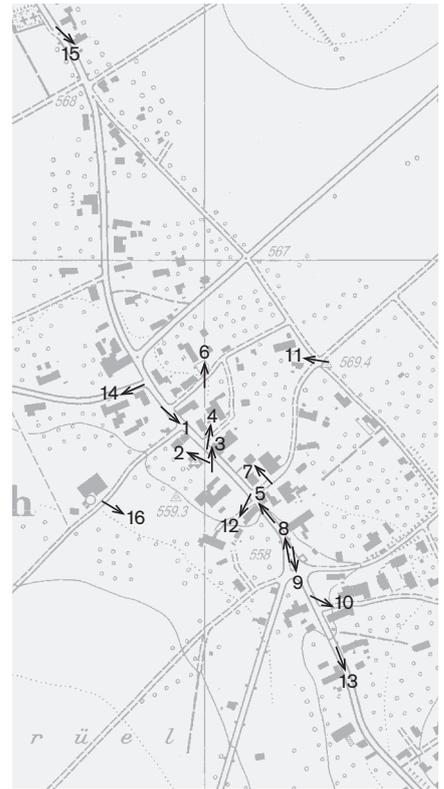
2 Schul- und Gemeindehaus, 1898



3 Dorfplatz



4 Schulhaus von 1779



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1994: 7, 8, 16
Aufnahmen 2005: 1–6, 9–15



5 Hauptstrasse mit Gemeinde-Ofenhaus (rechts)



6



7



8

Salvenach

Gemeinde Salvenach, Bezirk See, Kanton Freiburg



9 Verzweigung mit Gemeinde-Waschhaus (rechts)



10 Wirtshaus «zum Taler»



11



12



13



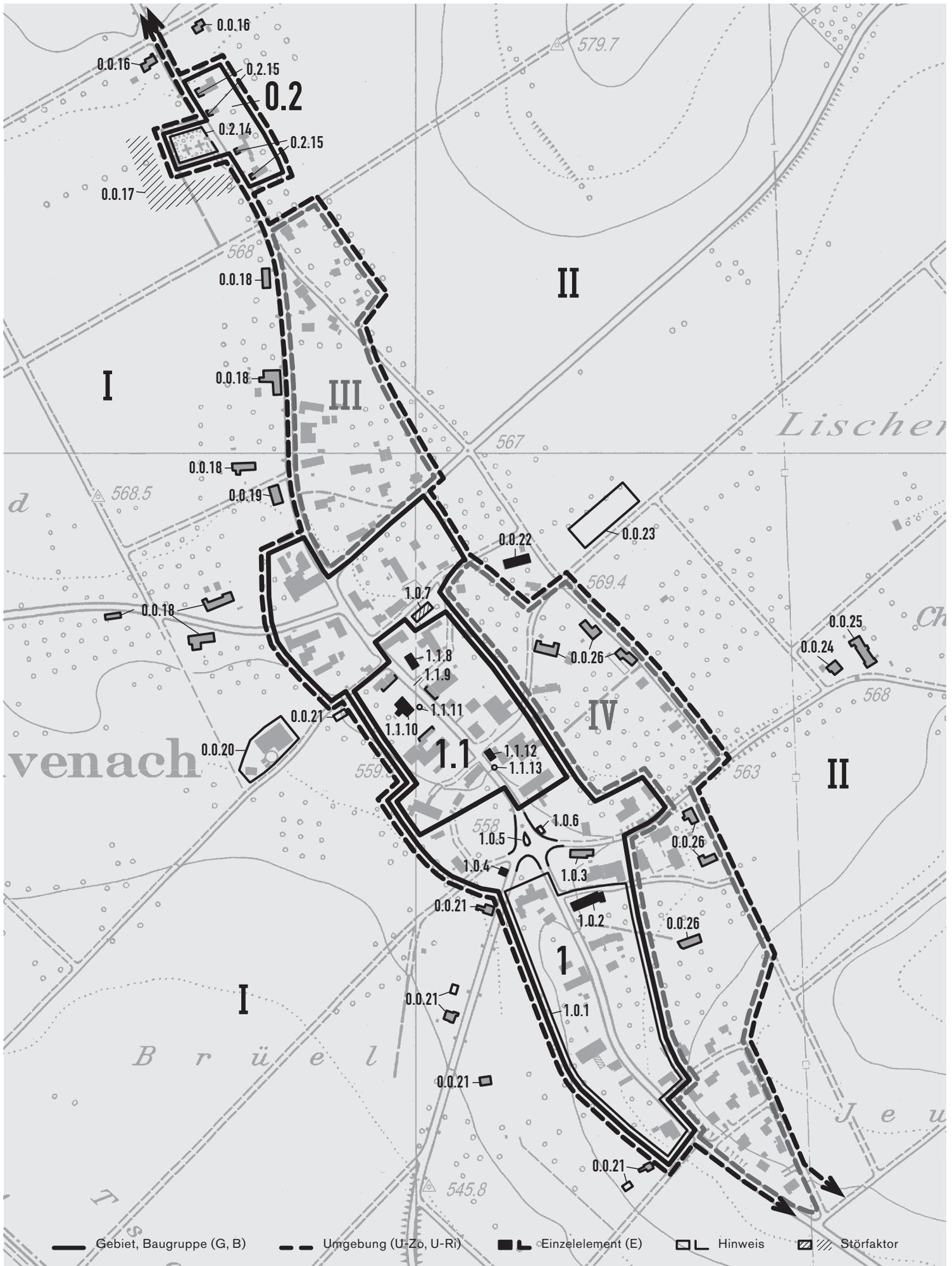
14 Strasse nach Münchenwiler



15 Beim Friedhof



16



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Altes bäuerliches Strassendorf mit kurzen seitlichen Bebauungsarmen, Bausubstanz 18.–A. 20. Jh., vorwiegend 19. Jh.	AB	/	/	×	A			1–14, 16
B	1.1	Kompakte Bebauung in der Dorfmitte; Höfe und öffentliche Bauten in orthogonaler Stellung	A	×	×	×	A			1–5, 7, 8, 12
B	0.2	Vier giebelständige Höfe und Friedhof am nördlichen Dorfausgang	AB	/	/	/	B			15
U-Ri	I	Sanft abfallender Hang des Biberentals, im Norden Wies-, im Süden Ackerland, weitgehend unverbauter Ortsbildvordergrund	a			×	a			9, 14, 16
U-Ri	II	Flache Felder, seit dem Einfamilienhausboom ohne Kontakt mit dem oberen Bebauungsrand	a			/	a			
U-Zo	III	Hauptstrassenabschnitt mit jüngerer Bebauung, verbindet das alte Strassendorf mit der Friedhofgruppe	b			/	b			
U-Zo	IV	Obstbaumgärten am östlichen Siedlungsrand, seit Ende 20. Jahrhundert zum Einfamilienhausquartier mutierend	ab			×	b			
	1.0.1	Locker bebauter und weniger befahrener Südabschnitt des Hauptstrassenraums						o		13
E	1.0.2	Wirtshaus «zum Taler», auf die alte Hauptstrasse ausgerichtete Rundgiebelfront mit Wirtshauschild, davor Freitreppe, A. 19. Jh.				×	A			10
	1.0.3	Dorfschmiede, erb. 1908						o		
E	1.0.4	Gemeinde-Waschhaus, eigenwilliger Backsteinbau von 1913 in isolierter Stellung				×	A			9
	1.0.5	Strassenverzweigung mit unverbautem, offenem Bereich						o		9
	1.0.6	Öffentlicher Brunnen bei Strassenverzweigung, flankiert von hohen Bäumen						o		
	1.0.7	Neues Doppelwohnhaus am Gugggässli, durch seine aufdringliche Architektur die bäuerliche Umgebung beeinträchtigend							o	
E	1.1.8	Altes Schulhaus, dat. 1779, Ständerkonstruktion, Obergeschoss und Dachgeschoss mit je einer Laube, Teilwalmdach mit offenem Sparrenwerk, hoher Dachreiter mit Oktogonalhelm				×	A			1,3,4
	1.1.9	Rechteckiger Dorfplatz, dominiert vom Schulhaus von 1898, sparsam möbliert und mit einzelnen Bäumen						o		2,3
E	1.1.10	Schul- und Gemeindehaus, erb. 1898, symmetrischer zweigeschossiger Mauerbau mit malerischem Glocken- und Uhrtürmchen				×	A			2
E	1.1.11	Runder Brunnen auf Dorfplatz, dat. 1899, dahinter hölzerne Telefonkabine mit neubarocker Haube				×	A			3
E	1.1.12	Gemeinde-Doppelofenhaus direkt am Strassenrand, erb. um 1760/1839				×	A			5
	1.1.13	Öffentlicher Brunnen beim Ofenhaus, Kalksteinmonolith, dat. 1850						o		5
	0.2.14	Friedhof, 1834 nördlich des Dorfes angelegt, ummauert						o		
	0.2.15	Vier gegen die Strasse gerichtete Giebelfronten						o		15
	0.0.16	Zwei Einfamilienhäuser am Hang unterhalb des Friedhofs						o		
	0.0.17	Stark individualisierte Einfamilienhausüberbauung, um 2000, den alten Friedhof verdeckend							o	
	0.0.18	Höfe 19./20. Jh. in unverbauter Lage auf der Westseite der Hauptstrasse						o		
	0.0.19	Käserei, erb. 1962/63, zweigeschossiger Satteldachbau, traufständig zur Strasse, leicht zurückversetzt						o		
	0.0.20	Aussiedlerhof, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.21	Einzelne Einfamilienhäuser auf der Westseite des Dorfkerns, tendenziell den alten Siedlungsrand beeinträchtigend						o		16
E	0.0.22	Grossvolumiger Ständerbau von 1798, letztes Bauernhaus mit intaktem Bezug zu den Feldern im Osten				×	A			11

Salvenach

Gemeinde Salvenach, Bezirk See, Kanton Freiburg

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.23	Mächtiger Unterstand für Landwirtschaftsmaschinen, Holzkonstruktion E. 20 Jh.						o		
	0.0.24	Einfamilienhaus 4. V. 20. Jh. in Abstand zur dörflichen Bebauung						o		
	0.0.25	Isoliert gelegener Bauernhof						o		
	0.0.26	Ehemals bäuerliche Bauten unterschiedlichen Alters an der Hinteren Dorfstrasse, heute ins Einfamilienhausquartier integriert						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Das ursprünglich französischsprachige, 1340 urkundlich erwähnte Dorf «Suaniez» – 1389 hiess es «Salvagnye», 1415 «Salfenachen» – gehörte schon im Mittelalter zur Herrschaft Murten. Es sollte deren wechselhafte Geschicke bis zur Eingliederung der Gemeinde in den neu geschaffenen Freiburger Seebezirk 1848 teilen. Auch kirchlich gehört Salvenach seit jeher zur Pfarrei Murten; wie im Hauptstädtchen schloss sich die Bevölkerung im 16. Jahrhundert der Reformation an.

Im 15. Jahrhundert wurde das Dorf zweimal eingeäschert: 1448 während des Savoyerkrieges und 1476 während der Burgunderkriege. Die dörfliche Siedlung blieb in der Folge von bescheidener Grösse. Eine 1613 durchgeführte Hauszählung nennt fünfzehn Häuser und zwei Wohnstöcke. Die meist lang gestreckten Höfe standen bis ins 18. Jahrhundert nicht trauf-, sondern giebelständig zur Hauptstrasse; von ihnen sind ein paar Exemplare erhalten geblieben. Der Grossbrand von 1801, dem in der Dorfmitte sieben Höfe zum Opfer fielen, hatte nach Bauernhausforscher Jean-Pierre Anderegg zur Folge, dass von nun an auch traufständig zur Strasse stehende Höfe erstellt wurden. Das erklärt das orthogonale Siedlungsmuster im Zentrum des Ortes. Der älteste Brandkataster von 1812 zählte im Dorf 42 Gebäude, darunter 20 Höfe, drei Speicher, drei Ofenhäuser und das Schulhaus. Die Hälfte der Höfe war damals bereits mit Ziegeln, die andere Hälfte mit Stroh gedeckt.

Wirtschaftlich herrschte im Dorf während Jahrhunderten der Ackerbau in Form der Dreizelgenwirtschaft vor, begleitet von Obstbau und Viehzucht. Im 19. Jahrhundert gesellte sich die Milchwirtschaft dazu. Bereits 1835 wurde die Käsereigenossenschaft Salvenach gegründet, 1838 das erste Käsereigebäude eröffnet. Die heutige Käserei erstand 1962–63 unweit des Dorfkentrums an der Hauptstrasse (0.0.19).

Salvenach besitzt eines der wenigen erhaltenen Schulhäuser des 18. Jahrhunderts im Kanton Freiburg (E 1.1.2). Der stattliche Holzbau stammt von 1779 und unterscheidet sich kaum von den zeitgenössischen bäuerlichen Ständerbauten. Die reichhaltigen Inschrif-

ten in deutscher Frakturschrift dokumentieren die spätestens seit der Reformation eingetretene Germanisierung. Das zweite Schulhaus von 1898 (1.1.3), ein symmetrischer Putzbau mit Mittelrisalit und Uhrtürmchen, ist als öffentlicher Bau sofort zu erkennen. Seine prominente zurückversetzte Stellung liess den Dorfplatz entstehen (1.1.9).

Die Siegfriedkarte von 1874 zeigt das Dorf vor dem Bau der Strasse durchs Biberenmoos nach Gurmels; die Hauptstrasse führte noch geradlinig nach Jeuss. Die Bebauung der Quergassen war ausgeprägter als heute. Entlang der Hauptstrasse fehlten nebst dem zweiten Schulhaus noch jene zahlreichen Höfe, die zwischen 1890 und 1911 erstellt werden sollten. Im Jahre 1900 zählte die Gemeinde 393 Einwohner und 57 Häuser.

Der tief greifende Wandel im ausgehenden 20. Jahrhundert hat dazu geführt, dass die Einwohnerschaft zwischen 1970 und 2000 von 330 auf 400 angestiegen ist, während der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten im gleichen Zeitraum von 47 auf 14 Prozent gesunken ist. Die nicht mehr bewirtschafteten Bauernhöfe, vor allem aber die unzähligen neuen Einfamilienhäuser rund ums alte Dorf, zeugen von dieser Entwicklung.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Salvenach liegt am Rand eines flachen Moränenhügels über der einst sumpfigen Ebene des Biberentals. Die in der Nordwest–Südost-Achse verlaufende Hauptstrasse ist Teil einer alten Querverbindung Broyetal–Saanebecken. Die Siedlung begleitet die Strasse über gut einen Kilometer; im unteren Drittel zweigt seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert die Strasse Richtung Gurmels ab und nimmt den Durchgangsverkehr auf. Dadurch blieb zumindest der südliche Dorfzipfel (1.0.1) vom Durchgangsverkehr verschont. Die Quergassen waren seit jeher von untergeordneter Bedeutung, sie haben durch die Neu- und Umbautätigkeit der letzten Jahre bauhistorisch weiter an Wert verloren, sodass Salvenach heute als fast reine Ausprägung eines Strassendorfes wahrgenommen wird.

Der Hauptstrassenraum, und zwar in seiner vollen Länge, ist denn auch das grossartigste Element des Ortsbildes von Salvenach. Die Strasse fällt in sanften Biegungen gegen Süden leicht ab. Bauernhöfe meist grösseren Volumens säumen in unterschiedlichen Abständen den Wegrand und prägen mit ihren Fronten, Walmdächern und Gärten den Strassenraum. Die Bebauung ist von unterschiedlicher Dichte, am kompaktesten in der Dorfmitte, am lockersten im südlichen Dorfzipfel. Bei der zentralen Strassenverzweigung entstand ein weiträumiger Freiraum, akzentuiert durch einen Brunnen mit Bäumen und ein frei stehendes Waschhaus (1.0.4–1.0.6). Was den ganzen Strassenraum verbindet, ist die gleichmässige orthogonale Stellung der Häuser; sie stehen konsequent entweder parallel oder rechtwinklig zur Achse und säumen den Strassenrand entweder mit ihrer Trauf- oder Giebelseite. Nicht zu unterschätzen ist die vereinheitlichende Wirkung der intakten bäuerlichen Bereiche zwischen den Bauten: der Gärten, Matten, Bäume und Hofplätze. Sie stossen direkt bis an den Asphaltstrand vor und geben dem Hauptstrassenraum seinen bemerkenswerten atmosphärischen Reiz. Auch die geschickte Führung des zurückversetzten Trottoirs hat dessen Qualitäten keinen Abbruch getan. Der gute Erhaltungszustand der Zwischenbereiche erstaunt umso mehr, als sich von morgens bis abends ein intensiver Autoverkehr durchs Dorf wälzt.

Die Hauptstrasse begrenzt in der Ortsmitte tangential den längsrechteckigen Dorfplatz (1.1.9). An ihm stehen zwei bemerkenswerte Bauten mit öffentlicher Funktion: das platzbildende Schulhaus von 1898 (1.1.10) und das noch ältere, besonders schmucke Schulhaus von 1779 (1.1.8). Beide Schulen werden von einem Glockentürmchen bekrönt und wirken dadurch als Kirchen- beziehungsweise Kapellenersatz. Im Weiteren definieren ein Wohnhaus städtischen Typs, ehemals mit Handlung, und zwei Grossbauernhäuser den Platzraum. Drei jüngere Bäume, ein runder Brunnen von 1899 und eine eigenwillige, von einer Kuppelhaube bekrönte Telefonkabine (angeblich über ehemaligem Sodbrunnen) möblieren zusätzlich den Platz. Im weitere Umkreis des Dorfcentrums fallen – auch an Bauernhäusern – die steinernen Hausfassaden städtischen Gepräges auf, mit Gesimsen und spätklassizistischen Eckquadern. Auch in den übrigen

Gebietsteilen sind die gemauerten Wohnteile nicht selten, jedoch bescheidener und oft jüngeren Datums. Sie bilden aber gegenüber den älteren Ständerkonstruktionen und den Rieghöfen des 19. Jahrhunderts die Minderheit. Sehr unterschiedlich sind auch die Dachformen: Voll- und Teilwalme, Mansart- und Satteldächer, Quergiebel und Giebelbogen bestimmen das Bild. Von den 32 vom Kulturgüterdienst ins Verzeichnis der unbeweglichen Kulturgüter aufgenommenen Bauten stammen acht aus dem 18. Jahrhundert, 17 aus dem 19. Jahrhundert und sieben aus den Jahren 1900 bis 1911.

Die durchwegs mit Ziegeln bedeckten Dächer verstärken die homogene Wirkung des Ortsbildes, und zwar vor allem im Innern, während die Wirksamkeit der Ziegeldächer für das äussere Ortsbild durch die hell verputzten neuen Wohnhäuser immer mehr verloren geht, vor allem auf der Ostseite, wo das Kulturland (U-Ri II) nur noch über ein kurzes Stück an den alten Siedlungsrand grenzt. Besser ist die Situation auf der Westseite (U-Ri I). Hier beeinträchtigen nur wenige Einfamilienhäuser (0.0.21) den direkten Sichtbezug von Kulturland und Siedlung.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf einen Ausbau der Durchgangsstrasse ist unbedingt zu verzichten. Als Verkehrslösungen böten sich drastische Geschwindigkeitsbeschränkungen oder eine Umfahrungsstrasse an.

Auf den Schutz der bäuerlichen Zwischenbereiche beidseits der Dorfstrasse ist besonderes Augenmerk zu richten. Dazu gehört der Verzicht auf die Vermehrung der Parkplätze am Strassenrand.

Nicht nur die prächtigen Riegfassaden und die bemerkenswerten Mansartdächer machen den Schatz des Salvenacher Ortsbildes aus, sondern auch die reich instrumentierten Mauerfassaden städtischen Typs im zentralen Dorfteil; sie verdienen eine entsprechend sorgfältige Pflege.

Für die Bewahrung einer einheitlichen Dorfsilhouette ist die gleichmässige Eindeckung der Dächer mit rot-braunen Ziegel beizubehalten.

Der planlosen Bauerei rund um das alte Dorf ist Einhalt zu gebieten.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten durch die Situation der geschlossenen bäuerlichen Siedlung auf einem flachen Moränenhügel, umgeben von fruchtbarem Wies- und Ackerland; Siedlungsränder und Obstbaumgärten zunehmend durch Neubauten beeinträchtigt.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der Geschlossenheit und abwechslungsreichen Abwicklung des lang gezogenen Hauptstrassenraums, definiert durch konsequent parallel oder quer gestellte Bauernhöfe, dank dem einzigartigen Dorfplatz mit den beiden alten Schulhäusern sowie dank den – angesichts des intensiven Durchgangsverkehrs – überdurchschnittlich intakten bäuerlichen Zwischenbereichen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als gewöhnliches, aber gut erhaltenes Bauerndorf des Murtenbiets. Strassendorf mit typologisch interessanter Orthogonalstruktur um rechteckigen Dorfplatz. Reichhaltiger Bestand an regionaltypischen bäuerlichen Bauten des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts. Aussergewöhnlich altes und gut erhaltenes Schulhaus von 1779, eine typologisch klare Holzkonstruktion.

2. Fassung 06.2005/hjr

Filme Nr. 6176/6177 (1984); 7290 (1994)
Fotograf: Christophe Bosset

Koordinaten Ortsregister
577.972/195.790

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz